

Stolper Wochenblatt,

Zeitung für Hinter-Pommern.

Erscheint Montag, Mittwoch und Sonnabend. — Insertions-Gebühren pro Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

44. Jahrgang.

Expedition: Neuthorstraße № 293.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis.
Für Einheimische 10 Sgr. incl. Botenlohn
11½ Sgr. — Für Auswärtige incl. Postg.
Schlag 12 Sgr.

№ 24

Montag den 24. Februar

1868

Der Provinzialfonds im Herrenhause.

Das Herrenhaus hat die Zuversicht gerechtfertigt: dasselbe hat in der Angelegenheit des hannoverschen Provinzialfonds die Gesichtspunkte einer großen patriotischen Politik über alle anderen Rücksichten und Neigungen gestellt und der Staatsregierung seine bereitwillige und volle Unterstützung zur Durchführung ihrer Absichten für die neue Provinz gewährt.

Zahlreicher als gewöhnlich waren die Mitglieder des Hauses zu dieser Berathung herbeigekommen und von 141 anwesenden haben 127 ihre Zustimmung zu der Vorlage ertheilt; nur 14 haben sich dagegen erklärt und auch diese nicht gegen die beantragte Bewilligung überhaupt, sondern theilweise nur gegen die Höhe und Form derselben.

Die Frage, welche die politischen Kreise unerwarteter Weise so lebhaft erregt hatte, ist somit unter Uebereinstimmung der Regierung und der beiden Häuser des Landtages zu einer befriedigenden Lösung geführt: für die provinziellen Bedürfnisse von Hannover, insofern dieselben früher aus allgemeinen Staatsmitteln befriedigt wurden, ist auch jetzt von Staatswegen Vorsorge getroffen, zwar nicht, wie ursprünglich beantragt war, durch Aussonderung eines eigenthümlichen Kapitals, aber durch dauernde Bewilligung einer bestimmten Rente.

So ist denn die wohlwollende Absicht des Königs für die neuerworbene Provinz erfüllt.

Es ist bei der früheren Besprechung der Angelegenheit mehrfach hervorgehoben worden, daß es sich für die Regierung um die Erfüllung einer den hannoverschen Ständen ertheilten ausdrücklichen königlichen Zusage handele.

Diese Zusage bezog sich freilich (wie von anderer Seite betont wird) zunächst nur auf die Vorlegung des Gesetzesentwurfs an den Landtag. Die Erfüllung lag nicht in der Hand der Regierung allein; sie hing zugleich von dem selbstständigen und unabhängigen Ermessen der Landesvertretung ab. Bei der Ertheilung jener Zusage aber hatte die Regierung von der Zuversicht ausgehen müssen, daß diejenigen Parteien, welche sich die Unterstützung der Regierung, zumal in Fragen, auf welche diese ein besonderes Gewicht legt, zur Auf-

gabe gestellt haben, ihr auch bei der Erfüllung der durch jene Verheißung erweckten Hoffnungen bereitwillig zur Seite stehen würden.

In solchem Sinne ist Seitens der Regierung sowohl, wie an dieser Stelle, auf die ertheilte Zusage hingewiesen worden.

Des Königs Erwartung ist nicht getäuscht worden: nur vorübergehende unberechtigte Zweifel über die Bedeutung der Angelegenheit haben eine augenblickliche Ungewißheit über den Ausgang derselben erzeugen können. Nachdem dagegen der Verlauf der Berathungen im Abgeordnetenhaus volle Klarheit über die Absichten und die Stellung der Regierung verbreitet hatte, nachdem die Frage entschieden als eine Frage des Vertrauens und der Zustimmung zu der Gesamtpolitik der Regierung erkannt war, konnte es nicht mehr zweifelhaft sein, daß die königlichen Verheißungen für Hannover bereitwillige Erfüllung Seitens der Landesvertretung finden würden.

Die Politik, welcher nunmehr auch das Herrenhaus zugestimmt hat, ist eine Politik des Wohlwollens und der Gerechtigkeit. Der Regierung liegt gewiß die Meinung und die Absicht fern, „den Patriotismus der Hannoveraner mit Geld zu erkaufen; wohl aber darf sie hoffen, durch Milde, Gerechtigkeit und brüderliches Entgegenkommen für die neuen Provinzen dort einen Boden zu bereiten, auf welchem allmählig Anhänglichkeit und patriotische Hingebung gedeihen können.

Aber nicht bloß in Hannover, nicht bloß in den längst gewonnenen Landestheilen wird jene hochherzige Politik gewirkt: überall in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus richtet sich die Beachtung und Anerkennung der Regierungen und der Völker auf das Verfahren Preußens in den eroberten Provinzen. Die bedeutendsten Stimmen aus Süddeutschland verkündigen so eben den gewaltigen Eindruck, welchen das kräftige Eintreten unserer Regierung für Hannover dort hervorgebracht hat: man spricht es rühmend aus, daß ein Staat, welcher die Rechte und die provinzielle Selbstständigkeit der gewonnenen Landestheile mit solcher Fürsorge wahr, nicht eine engherzige Eroberungs-

politik, sondern eine wahrhaft nationale Politik befolgt und eben deshalb das Vertrauen des deutschen Volkes in vollem Maße in Anspruch nehmen darf. Es bewährt sich hierin, mit wie gutem Rechte Graf Bismarck darauf hindeutete, daß diese hannoversche Frage nur im Zusammenhange der gesammten Politik Preußens richtig beurtheilt werden könne.

Indem das Herrenhaus durch seinen jüngsten Beschluß von Neuem mit vollster Entschiedenheit für diese Politik eingetreten ist, hat dasselbe zugleich die Zuversicht erhöht, daß die conservative Partei, welche der Regierung bisher mit vollem Vertrauen und mit Hingebung gefolgt ist, fort und fort ihre Aufgabe und ihre Ehre darin finden werde, einer Regierung, welche so Großes für Preußen und Deutschland errungen und geschaffen hat, zur festen Stütze zu dienen.

Politische Nachrichten.

Die sogenannte hannoversche Legion. Während die preussische Regierung dem früheren König von Hannover die größte und edelste Rücksicht zu Theil werden läßt, während andererseits ihre Fürsorge für die neue Provinz unter der besonnenen Mitwirkung des größten Theils der Bevölkerung den Boden für eine segensreiche Entwicklung dort bereitet, werden von Seiten des Königs Georg und seiner Umgebung in Hiezig die verwerflichen Versuche fortgesetzt, einen Theil seiner früheren Unterthanen, meist aus den untersten Ständen, für das völlig hoffnungslose und thörichte Unternehmen einer Wiederherstellung seines Thrones zu gewinnen.

Schon zur Zeit, als die luxemburger Frage eine Verwicklung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen drohte, ließ König Georg in seinem früheren Lande Werbungen zu einer hannoverschen Legion veranstalten, welche sich in Holland sammelte und im Anschluß an die Franzosen gegen ihr Vaterland marschiren sollten.

Als sodann die luxemburgische Angelegenheit eine friedliche Lösung fand, begab sich die in Holland gesammelte Schaar von Hannoveranern

Zwei Wittwen.

Novelle von E. Fabicht.

(Fortsetzung.)

Seine äußere Erscheinung deutete nur auf einen rohen, ungehobenen Landjuener, der neben der Bestellung seiner Felder keine andere Zerstreuung kennt als einen Gang in die Dorfschenke und eine Whispartie. Der junge Richter hatte deshalb geglaubt, die Untersuchung rasch zu Ende zu führen; mit einem so wunderlichen Gesellen aber wie der Angestellte war, mußte die Verhandlung bedeutend schmerzlicher werden.

Wie gern hätte wenigstens Herr v. Stranz den ledigen Burschen durch geistreichen Spott in die Enge getrieben; aber er mußte vor allen Dingen den Ernst des Richters wahren und sagte deshalb ruhig:

„Ich muß Sie bitten, bei der Sache zu bleiben. Wollen Sie jetzt die Güte haben, meine Fragen zu beantworten?“

Hugo wußte nicht, ob er die ausgesuchte Höflichkeit seines Richters für Spott halten sollte; dennoch übte sie ihren Zauber und er entgegnete weniger nachlässig und trotzig als früher:

„Lassen Sie mich zuerst meine Erlebnisse jener Nacht im Zusammenhange erzählen und dann mögen Sie fragen.“

Herr v. Stranz nickte zustimmend mit dem Kopfe. Der Angeklagte, der bisher gestanden, wollte sich dabei niederlassen und blickte mit einem gewissen Sarkas und auf die Holzbank, die für ihn bereit stand.

„Im Fauteuil meiner Cousine ließ sich die Sache freilich besser erzählen sagte er halblaut, „nun, ich will dafür um so kürzer sein.“

„Wir saßen an jenem Abend im Theezimmer meiner Cousine am Kamin; da kam Edith auf den unglücklichen Einfall voll ihrer Jugendliebe zu erzählen; ich kann den Schicksal nicht leiden und lief hinaus.“

„Warum mochten Sie diese Erzählung nicht mit anhören?“ fragte Herr v. Stranz.

Hugo blickte mit großen, verwunderten Augen zu seinem Richter hinüber, als könne er nicht begreifen, wie er zu dieser Frage komme. Plötzlich schien er sich zu bestimmen; er schlug sich vor die Stirn: „Daß ich auch immer vergesse, warum ich hier stehe!“ sagte er spottend.

„Warum ich fortließ? — Ganz einfach, weil mir ein solch' dummes Geschwätz unerträglich ist; ich kann es nun einmal nicht leiden, wenn Edith —“ er stockte und setzte langsam hinzu: „wenn Edith solch' alte vergessene Geschichten austramt. Genug, ich lief fort,“ erzählte Hugo weiter, dabei wieder in den alten, nachlässigen Ton verfallend, „und weil ich mich geärgert hatte, wollte ich mich zerstreuen und den Bäumen des Parks mein Glend klagen. Es war finster — nur die Sterne, diese „goldnen Lügen im himmelblauen Nichts“ flimmerten zu mir herab und erzählte, daß sie eben in das Zimmer der Baronin geblickt und daß dort Thee getrunken wurde.“

Hugo bemerkte, daß Herr v. Stranz ungeduldig, ihm in's Wort fallen und ihn zur Ordnung weisen wollte; er wechselte daher sofort den Ton:

„Als ich mich eben in einen dunklen Gang verloren hatte, hörte ich plötzlich einen schwachen, halb ersticken Hilfeschrei, ich kenne jeden Winkel des Parks

und eilte spornreichs zur Stelle. So viel ich in der Dunkelheit gewahren konnte, rangen dort zwei Männer mit einander; ich sah den Einen zusammenbrechen, während der Andere bei meinem Anruf entfloh. Da war es mir plöglich, als ob mir ein betäubender, häßlicher Dampf in's Gesicht geblasen würde; ich verlor die Bestimmung und erwachte nicht eher, als bis ich mich in den sorgsamten Händen des Gerichts befand,“ setzte er mit altem Spott hinzu.

Diese Erklärung des Angeklagten klang doch zu unwahrscheinlich und fabelhaft; man sah ihr förmlich die tolle Laune ihres Erfinders an, und auch Herr v. Stranz schüttelte ungläubig das Haupt.

Der Angeklagte sah, daß der Erklärungsgrund seiner tiefen Ohnmacht wenig Glauben fand und er setzte deshalb hinzu:

„Ich kann vielleicht auch in der Eile an einen Aft angelassen sein und mich nur vor den Kopf gestoßen haben, wenn Ihnen das natürlicher klingt.“

„Sie sind ein Jugendfreund des Barons?“ fragte jetzt Herr v. Stranz.

„Wer kann das sagen!“ entgegnete Hugo und lachte wild auf.

„Ich kenne niemals weder Freund noch Feind, Nie lernte meine Zunge Schmeichelworte“ ruft mein wahrer Held, ich hab' ihn ehrlich gehaßt.“ „Und warum?“

Hugo runzelte die Stirn, schwieg einen Augenblick, dann sagte er hastig:

„Weil er mein Nebenbuhler war. Ich leugne es nicht, daß wir in einer schlimmen Stunde hätten hart an einander gerathen können; aber ich würde ihn nie

nach der Schweiz, wo sie in fester militärischer Eintheilung verblieb und aus Mitteln des Königs Georg fort und fort ihren Unterhalt erhielt. Durch ihr müßiges Umhertreiben und ihren Uebermuth erregte dieselbe dort vielfach Aergerniß und wurde von der Schweizerbevölkerung, so wie von den Kantonsregierungen nicht grade freundlich angesehen.

Vor Kurzem begab sich nun die sogenannte hannoversche Legion aus der Schweiz nach Frankreich, wo sie zunächst im Elsaß unmitttelbar an der deutschen Grenze Aufenthalt nahm.

So ungefährlich dies thörichte Unternehmen ist, so mußte es doch Befremden erregen, daß eine offenbar gegen Preußen gerichtete Schaar hannoverscher Flüchtlinge ihre Ueberfiedlung von der Schweiz nach Frankreich mit Hilfe österreichischer Pässe bewerkstelligt hatte und daß dieselbe in Frankreich, wie es zuerst hieß, entgegenkommende Aufnahme von Seiten der Behörden fand.

Die französische Regierung hat inzwischen ihrerseits Schritte gethan, um einer solchen Auffassung zu begegnen: sie hat die Mannschaften von den Offizieren getrennt und die Schaar von der deutschen Grenze entfernt. Die preussische Regierung hat keinen Grund, den freundlichen Absichten Frankreichs in Bezug auf die weitere Behandlung der Sache zu mißtrauen.

Was Oesterreich betrifft, so ist seitens der dortigen Regierung die Versicherung gegeben worden, daß die Pässe für die Hannoveraner von der österreichischen Polizeibehörde ohne Wissen der österreichischen Staatsregierung erteilt worden seien, was mit Bezug auf die große Zahl der Pässe (500) und die unverkennbare politische Bedeutung der Sache jedenfalls höchst auffällig erscheinen muß.

Die Erörterungen zwischen der preussischen und der österreichischen Regierung über diesen Punkt sind noch im Gange; es läßt sich deshalb auch noch nicht bestimmt angeben, ob und inwieweit in der Angelegenheit eine Verletzung des Völkerrechts stattgefunden hat. Das aber kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Fortsetzung der österreichischen Gastfreundschaft für einen kriegsartigen Unternehmen gegen Preußen anzuwenden und auszurüsten läßt, nicht gerade als ein Zeichen einer freundschaftlichen Stellung zu Preußen betrachtet werden kann.

In Bezug auf das Gebahren des Königs Georg hat der Staats-Minister v. d. Seydt soeben im Herrenhause ausgesprochen, daß, wenn die feindlichen Versuche desselben fortdauern, wenn der König Georg eine Stellung einnimmt, die mit dem Geist und Sinn des mit ihm abgeschlossenen Vertrages durchaus im Widerspruch steht, wenn der König Georg Mißbrauch macht von dem ihm gewährten Aufenthalt in Giezing, die Regierung dann verpflichtet sein wird, das Vermögen des Königs Georg mit Sequester zu

belegen und keinen Theil von der Rente herauszugeben, bis auch der andere Theil eben so ehrlich, wie wir, den Vertrag zu halten entschlossen ist.

Man darf sich jedenfalls versichert halten, daß unsere Regierung das Interesse Preußens dem König Georg gegenüber ebenso wie nach allen Seiten zu wahren wissen wird.

Der Staatshaushalt für das Jahr 1868 ist nunmehr im Abgeordnetenhause durchberathen.

Bei der Schlussberathung, welche in voriger Woche stattgefunden hat, sind mehrere der früheren Beschlüsse nach dem Wunsche der Regierung abgeändert worden, indem die Mehrheit des Hauses sich bei erneuter Erwägung von der Zweckmäßigkeit der gemachten Vorschläge überzeugte. In einigen anderen Punkten ist eine Vermittelung versucht worden, namentlich in Betreff der Verwaltungs-Einrichtungen für Schleswig-Holstein und für Hannover, sowie in Betreff der Land-Gensd'armerie.

Im Großen und Ganzen hat auch die Schlussberathung von dem Bestreben des Abgeordnetenhauses Zeugniß gegeben, in möglichster Uebereinstimmung mit der Regierung die thatsächlichen Interessen des Landes zu fördern.

— Die vermeintliche Ministerkrise ist jetzt von denselben Correspondenten, welche dieselben erfunden hatten, als geschlossen erklärt, was wohl heißen soll, als nicht vorhanden anerkannt. Einer der Hauptwindmacher, welcher der Magdeburger Zeitung täglich eine Parthie Enten in Bezug auf die Krise geliefert hat, versichert jetzt mit augenscheinlichem Depit: Es bleibe Alles beim Alten, und giebt der national-liberalen Partei, da ihr die Portefeuilles nicht gratis zugewandt werden, den Rath, die Politik fortan nur noch als Geschäft zu betreiben, und für jede Zustimmung zu einer Regierungsvorlage irgend eine Concession an die Herren Lakser und Consorten einzuhandeln. Wir glauben, daß es am guten Willen hierzu auf Seiten der national-liberalen Partei schon bisher nicht gefehlt hat; von einer uninteressirten Unterstützung der Regierung war auch bisher nichts zu merken. Es wird daher auch in dieser Beziehung lediglich „Alles beim Alten bleiben“.

— Das Postdampfschiff „Cimbria Captain Haack“ von der Hamburg-New-Yorker Linie, ist nach einer Reisedauer von 9 Tagen 11 Stunden wohlbehalten am 17. Februar in New York angekommen.

Der Nothstand nicht nur in einem großen Theile der nördlichen und westlichen Provinzen Rußlands, sondern auch in Gouvernements, die als die Kornkammern Rußlands gelten, nimmt immer drohende Formen an. Die Berichte aus Finnland, Archangelsk, Tambow, Tula, Orel und anderen Gouvernements sind haarsträubend, und bei alledem gelangt nur ein kleiner Theil der Wirklichkeit an die Oeffentlichkeit.

Locales und Provinzielles.

Stolp. Am 21. Februar kam zur Verhandlung die Untersuchungs-Sache wider den Eigenthümer Carl Böß aus Czarnowste wegen wissentlichen Meineides in 2 Fällen. Die Anklage legt ihm zur Last 1) am 20 Juni v. J. zu Leba in einer Prozeßsache Kirsch wider ihn einen ihm zugeschobenen Eid wissentlich falsch geschworen zu haben und 2) am 9 Septbr. v. J. in Lauenburg in einer Wechselprozeßsache Kirsch wider ihn den ihm anferlegten Eid ebenfalls wissentlich falsch geschworen zu haben. Es wurde auf Freisprechung erkannt.

Am 22 Februar: Untersuchungs Sache wider 1) den Tagelöhner Carl Herm. Schröder und 2) den Tagelöhner-Sohn Johann Lessentin aus Deutsch-Budow. Dieselben sind angeklagt in der Nacht vom 10 zum 11 December v. J. in Gemeinschaft mit einander dem Gutsbesitzer Steiffensand zu Vebbin aus dessen Speichergebäude mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels mehrere Scheffel Roggen und Hafer gestohlen zu haben. Der Erstere ist schon früher, dagegen Letzterer noch nicht bestraft. Gegen den Erstern wurde auf 5 Jahr Zuchthaus und Polizeiaufsicht von gleicher Dauer und gegen Letztern auf Freisprechung erkannt.

Stolp, 22. Februar. Vom 1. März ab wird bei den zwischen Bütow und Stolp und Neustettin und Stolp courfirenden Personenposten das Personengeld nach dem ermäßigten Satze von 5 Silbergroschen pro Person und Meile erhoben werden.

— Der zu drei Jahren verurtheilte Postexpeditionsgesülfe ist in der Nacht vom 20. auf den 21. aus dem hiesigen Gerichts-Gefängniß entwichen.

— Der Schiffsverkehr auf der Lebaer Rbede war im Jahre 1867 in Folge der häufigen Stürme etwas geringer als 1866; es kamen 33 Schiffe mit 1752 Lasten an und eben so viele gingen ab. Die Einfuhr bestand in Salz, Cement, Eisen, Glas und Guano, während ausgeführt wurden 29,366 Stück Eisenbahnschwellen nach Holland auf 14 Schiffen (wovon der 70 Last groß, noch im October nach Rotterdam mit 1306 Stück Schwellen befrachtete Schooner Tallina, Capt. Sternberg, in den Ostirrischen Gewässern sank, während sich die Besatzung mit dem Schiffsboote nach Nordernei rettete), 856 Kiefer Planken nach Colberg und 11,390 Schfl. Roggen nach Kiel und Stettin. — Daß der Verkehr nicht bedeutender war, liegt am Mangel eines Hafens, dem auch die vielen Unglücksfälle zuschreiben sind, welche im vergangenen Jahre an der hiesigen Küste (Strandstecke des Lauenburger und eines geringen Theiles des Stolper Kreises, ostwärts bis Nevekol) stattgefunden haben. Es strandeten hier 6 Schiffe.

Der Werth dieser verlorengegangenen Schiffe incl. Ladung kann nicht genau ermittelt werden, doch dürfte er die Höhe von 50,000 Thlr. sehr wohl erreichen. Ein Hafen bei Leba hätte die sämmtlichen verunglückten Schiffe gut aufnehmen können, und diese wären nicht verloren gegangen; sie konnten sich nicht retten, weil sich ihnen auf der langen Küstenstrecke von Stolzsmünde bis Danzig kein Zufluchtsort bot. Auch das vergangene Jahr hat somit die Nothwendigkeit eines Hafens bei Leba dargethan, und ist es unerklärlich, warum mit der Ausführung dieses schon lange projectirten, allgemein gewünschten und als nothwendig anerkannten Baues nicht vorgegangen wird. Sind denn verloren gegangene Menschenleben und Güter nicht Antriebe zur Verwirklichung dieses Projectes genug? fordern die am Strande liegenden Seemannsleichen nicht laut genug die Errichtung einer solchen Zufluchtsstätte?

Außer den oben erwähnten Unglücksfällen ist auch das Verschwinden des Preussischen Schiffes „Stolper Packet“, Capt. Niepe, zu beklagen, welches im April von Kiel auf hiesiger Rbede eintraf, um Ladung einzunehmen. Noch beim Löschen des Ballastes beschäftigt, mußte es von der Rbede flüchten, und fand, nicht mehr ballastfrei, in der See mit der Mannschaft den Untergang.

Auch die Sturmsignale, welche so oft Schiffe vom Untergange gerettet, fehlen hier; wären diese nur vorhanden, so wären Elisabeth Christine, Willem und Stolper Packet sicher gerettet worden. Gerade für Schiffe, welche auf der Rbede ankern, sind diese Signale von großer Wichtigkeit und ist ihre Errichtung auch hier ein unabweisbares Bedürfniß.

Stettin, 17. Febr. Das kleine Haff ist eisfrei und das große Haff ziemlich; nur auf dem Schaar, nach der Divenow zu, stehen noch Eismassen. Im Fahrwasser nach Swinemünde treibt zeitweise noch Eis, welches jedoch für nicht sehr tiefgehende Schiffe kein Hinderniß ist, da der hohe Wasserstand ermöglicht, seitwärts vorbeizufahren. In Stettin ist bereits eine größere Anzahl Schiffe angekommen,

heimlich ermordet haben,“ setzte er stolz und hochschreiend hinzu.

Herr v. Stranz griff jetzt nach einem Gegenstande, der bisher verhüllt auf dem Tische gelegen hatte, und die Augen forschend auf den jungen Mann gerichtet, sagte er:

„An der Seite des Ermordeten wurde ein blutiges Jagdmesser gefunden, kennen Sie es vielleicht?“ und er hielt das corpus delicti dem Angeklagten hin.

Dieser warf nur einen Blick auf das Messer, erkannte es sogleich und wie led und sicher auch bisher sein Auftreten gewesen, er erbleichte doch und rang mühsam nach Fassung.

Der Richter mußte seine Frage wiederholen.

„Es ist mein Messer,“ erwiderte der Angeklagte kalt. Er fühlte, daß sich finstere Wolken über ihn zusammenballten, die ihn mit Vernichtung drohten und er wollte wenigstens als Held auf der Bühne stehen.

„Mit diesem Messer wurde der Baron von Aldenhoven ermordet,“ sagte Herr v. Stranz langsam und betonend.

„Ich fühl's, es ist der Klang der Mordart, der an meiner Wurzel nascht,“ deklamirte Hugo halbleise, und es blieb ungewiß, ob er die Worte Egmonts im vollen Ernst oder in jenem Galgenhumor citirte, wie man mit Recht die tolle Laune solch rettungslos dem Schicksal Verfallener genannt hat. Er weigerte sich, weitere Auskunft zu geben, und bat nur um die Vernehmung seiner Cousine, der Baronin von Aldenhoven; sie würde seine völlige Unschuld bezeugen müssen.

Als Herr v. Stranz die Sitzung schloß und dem

Gerichtsdienere einen Wink zur Abführung des Angeklagten gab, verneigte sich Hugo in alter, spöttischer Laune und rief mit übertriebenem Pathos noch in der Thür:

„Der die Verwirrung schiebt, wird sie lösen,

„Nur wenn sie reif ist, fällt des Schicksals Frucht.“

Es lag eine solch' bunte Mischung von toller, narrenhafter Laune, wirklicher Bosheit und charakterlosem Leichtsinne in seinem Wesen, die beinahe auf Jeden einen abstoßenden Eindruck machen mußte. Sein ganzes Auftreten war das eines von Theater weggejagten, verlumpten Bühnenhelds. Wirklich hatte sich auch Hugo als junger Bursche einige Monate an Provinzialbühnen umhergetrieben, und diese kurze Zeit war für ihn hinreichend gewesen, ihm für immer den Stempel eines verkommenen Schauspielers aufzudrücken. Der alte Wiedebach hatte überhaupt mit dem tollen, abenteuerlichen Burschen seine liebe Noth gehabt, der nach allerhand unbesonnenen Streichen immer wieder zu seinem Verwandten die Zuflucht nahm. Nur Edith's Fürsprache hatte er es zu verdanken, daß der alte Mann nicht völlig seine Hand von ihm abzog und ihm immer wieder eine Beschäftigung bei den ländlichen Arbeiten anwies.

Edith hatte schon als Kind an den Schalkstreichen Hugo's großes Gefallen gefunden, und wenn sie auch später ihre Liebe einem Andern schenkte, eine gewisse Neigung bewahrte sie ihm doch. Es lag zu viel Verwandtes zwischen den beiden Charakteren, sie hatten dieselbe Abenteuerlust.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Angelegenheit.

Mittwoch den 26. d. ist keine Sitzung. Feige.

Heute wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut.

Stolz, den 22. Februar 1868.

Wilhelm Meyer und Frau.

Allen denen, die meiner Schwiegermutter die letzte Ehre erwiesen und sie zur Ruhestätte begleitet haben, sage meinen herzlichsten Dank.

Wittwe **A. Begerow**.

Der Bauplag des hiesigen Pfarrwittwenhauses mit Garten, zusammen 71 Qu.-Ruthen groß, soll **den 23. März Vormittags 11 Uhr** in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung hieselbst verkauft werden.

Bezenow, den 19. Februar 1868.

Das Patronat.

Den Uebernehmern von Holzarbeiten an der Eisenbahn von Coblen bis Stolp empfehle ich mein sehr bedeutendes Lager von ganz trockenen Dielen aller Sorten zu billigen Preisen.

C. Hempfenmacher
in Rügenwalde.

Bleichsucht und Blutarmuth

Sind häufig die Ursache langer Leiden, gegen welche die rechte Hilfe sehr selten gefunden wird. Es ist deshalb allen derartigen Kranken, das höchst nützliche Schriftchen des **Dr. Fremont**, „Sichere und bewährte Heilmethode gegen Bleichsucht und Blutarmuth“ angelegentlich zu empfehlen. Aus diesem Buche, das für den geringen Preis von 6 Sgr. in allen Buchhandlungen zu bekommen ist, erfahren die Kranken, wie ihnen gründlich zu helfen ist.

Ärztliche Empfehlung.

Nachdem Herr Franz Stollwerck mir die Bestandtheile der von ihm verfertigten **Brust-Bonbons** mitgetheilt und ich dieselben eingehend geprüft, bezeuge ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß diese aus Pflanzentheilen bereitet, welche bei katarrhalischen Zuständen aller Empfehlung würdig sind.

Erfurt. **Dr. Witteke**, Kgl. Sanitätsrath und Kreis-Physikus.

Obige, außerdem von einer sehr großen Anzahl hochgestellter Aerzte untersucht und empfohlenen **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** sind in Original-Packeten à 4 Sgr. echt zu haben in Stolp bei **F. W. Maass**.

Schönen alten **Kubfäse** sowie feinen **Sahnenkäse** bei **F. Arndt's Wwe.**, Wollweberstr.

Sonigwasser, zur Entfernung der lästigen Schinnen, auch zur Stärkung der Kopfhaut, empfiehlt **A. Lemme**.

Zur gefälligen Beachtung.

Meinen mehrjährigen hochgeehrten Kunden Stolps und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich wie bisher, so auch dieses Jahr **Mazoth** in vorzüglicher Qualität zu 4 Sgr. pro Pfund frei nach Stolp liefere, und bei Abholung von hier das Pfund **Mazoth** mit 3½ Sgr. ablasse. Aufträge sieht ergebenst entgegen

Louis Holländer,
Bäckermeister in Bütow.

Der Ausverkauf

von **Ernst Gerade**

findet ununterbrochen seinen Fortgang und werden sämtliche Artikel, soweit die vorhandenen Bestände noch reichen, zu und unter dem Einkaufspreise abgegeben.

Meine diesjährigen **Samen-Verzeichnisse** sind erschienen und stehen solche auf Verlangen gratis zur Verfügung.

Besonders empfehle ich selbstgebaute **Pommersche Kannen-Drucken**, echt à Pfd. 1 Thlr., **weiße grünpöpsige Niesenmöhre** à Pfd. 9 Sgr., **Ein Royal**, größter Königslein à Pfd. 6 Sgr., u. a. m.

Beſow, bei Schlawe.

J. Bong, Landschaftsgärtner.

Der größte Reichtum durch kleinste Auslagen

und ganz ohne möglichen Verlust zu erlangen, ist nur jetzt Gelegenheit geboten, wenn man sich bei unterzeichnetem Bankhause ein

Hundert Gulden k. k. österr. Prämien-Loos vom Jahre 1864

gegen Ratenzahlung kauft.

Ich verkaufe und versende selbst nach den entferntesten Gegenden

1 Stück 100 fl. Loos à 4 Tr. Pr. Ort. auf 16 Monate

1 Stück 50 fl. Loos à 2 Tr. Pr. Ort. auf 16 Monate.

Da der Verkauf dieser Staatsloose von Königl. Preuß. Regierung gestattet, und diese Prämien-Anleihe ungemein beliebt ist, und sich täglich im Course heben werden, so genießt man den **großen Vortheil**, während der Abzahlung **7mal gratis mitzuspielen** und zum Schluß ein Loos zu erhalten, welches **stets seinen Werth behält**.

Die nächste Ziehung beginnt schon

am **2. März d. J.**

Haupttreffer fl. 200,000, 50,000, 15,000 etc.

Auswärtig Aufträge mit frankirten Geldeinsendungen werden schnellstens ausgeführt und übersende ich nach Empfang der ersten Rate den Ratenbrief mit Angabe der **Serie und Nummer des Staatslooses** und spielt man sofort ganz allein auf alle Treffer mit, in dieser wie in allen folgenden Ziehungen, vorausgesetzt die pünktliche Entrichtung der monatlichen Raten und erhält nach gänzlicher Abzahlung die **Original-Obligation** ausgeliefert, welche sich niemals entwerthen kann. Es können auch mehrere **Staatsloose** auf einen Ratenbrief gekauft werden, sowie auch mehrere Monats-Raten auf einmal im Vorhinein erlegt werden können.

Siegmond Heckscher,
Banquier, **Altona**.

H. F. Daubig'scher Magenbitter

nur allein bereitet von dem Apotheker **H. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstr. 19, durch die Jury der Welt-Ausstellung zu Paris 1867 prämiirt, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel, ist zu haben bei **H. Kott** in Stolp **Otto Schmatz** in Lauenburg, **Carl Lüdtko** in Pollnow.

Mein vollständig assortirtes Lager schlesischer Leinen, Inletts, Drillich, Shirtings Tischzeug und Taschentücher empfehle zu herabgesetzten Preisen.

J. Schmidt,
Langeſtr. No. 77.

Max Kannenberg's Annoncen-Expedition

(früher Paul Callam)

für alle in- und ausländische Zeitungen, **Berlin, Niederwallstrasse 15**, empfiehlt sich zur Besorgung von Annoncen in alle Zeitungen zu Originalpreisen, ohne Berechnung von Porto oder sonstigen Spesen. Bei Aufträgen für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts.



Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops**.

Verkauf in Originalgläsern à 5 Sgr

in Stolp bei **E. Rob. Müller**.

Unter Lager

Pfeifenköpfe & Cigarrenspitzen

aus plastisch poröser Kohle, ist durch eine neue Sendung aufs Vollständigste assortirt, und empfehlen dieselben zu nachstehend billigen Preisen.

Pfeifenköpfe 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr.
Cigarrenspitzen 6, 7½, 10, 12½, 15, 17, 20, 25, 30 Sgr.

Auch haben wir ein bedeutendes Lager ächter **Weichsel-, Pfeffer- und Holzröhre**, und empfehlen dieselben zu sehr billigen Preisen.

J. Callwitz & Sohn.

Wettſchafte und Wappen werden von mir aufs Beste gefertigt und verspreche reelle Bedienung. Meine Wohnung ist Paradiesstraße No. 307. **B. T. Weinberg**, Graveur.

Ein sehr gutes **Pianino** steht Umstände halber sofort zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige Schachteln Ladungen zu Lesfauscheur-Revolver sind noch vorrätzig bei **Ernst Gerade**.

In Labunow, bei Denzin, sind **2 fette Ochsen** verkäuflich.

„Ein Transport sehr wollreicher **Böcke** aus der dem Graf von Blumenthal gehörigen Negretti-Stammſchäferei (früher Pavonkau in Oberſchleſien jetzt Kerzendorf) trifft hieselbst im Laufe dieses Monats ein und steht derselbe vom 1. März ab hier zum Verkauf.
Dominium **Tannewitz** bei Schlawe.

Zwei lebendige, wilde **Schweine**, 1 Jahr alt, sind zu verkaufen bei **Franz Schmidt** in Schlawe.

Der **Suffolt-Hengst, Marquis**, deckt von jetzt ab gegen den Preis von 6 Thlr. fremde Stuten. Dominium **Saloske**, den 16. Februar 1868

Berzugsbalber ist Mittelſtr. 156 eine freundliche Wohnung an ruhige Miether zum 1. April zu vermieten.

Eine meublirte Stube nebst Cabinet, parterre, sowie eine unmeublirte Stube in der zweiten Etage sind sofort zu vermieten Mittelſtr. 154.

Auch ist daselbst ein **Fortepiano** billig zu verkaufen.

Am Markt No. 12 ist in der ersten Etage eine freundliche, geräumige Wohnung sofort oder zum 1. April a. c. zu vermieten. Näheres beim Wirth.

Eine freundliche Wohnung in der dritten Etage bestehend aus 2 Stuben, Cabinet und Zubehör ist vom 1. April cr. ab an ruhige Miether zu vermieten. Gr. Ackerſtr. No. 11

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Speiseſpind, Keller, Waſchküche und Rolle, Preis 44 Thaler, Schmiedesteig No. 1 c. bei Wittwe **Lang**

Ein anständiges Fräulein in vorgerückten Jahren sucht eine Stelle zur Unterſtützung der Hausfrau oder als Geſellſchafterin und Pflegerin einer allein ſtehenden Dame, oder auch als Repräſentantin bei einem achtbaren ältern Herrn. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine tüchtige Wirthin sucht zum 1. April c. eine Stelle. Briefe unter **A. M.** poste restante **Stolz** erbeten.

Für ein Materialwaaren- und Deſtillations-Geschäft wird zum 1. April cr. ein gebildeter, junger Mann als Lehrling geſucht. Adreſſen werden unter **B. H. 100**. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht zum 1. April eine Stelle zur Unterſtützung der Hausfrau auf dem Lande, oder in der Stadt auch als **Geſellſchafterin**. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Jahn** in Charbrow oder Frau von **Sominig** Goddentow bei Lauenburg.

Ein anständiges, junges Mädchen wünscht zum 1. April d. J. ein Engagement als Erziehlerin bei Kindern unter 12 Jahren. Adr. zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. April ſuche ich einen zuverlässigen **Inſpector**. **Weinmann-Biatrow**.

Ein unverheiratheter **Inſpector**, ſucht ſogleich oder bis zum 1. April eine Stelle. Näheres durch die Exped. d. Bl.

„Bedaure sehr, daß Du mich nicht getroffen, es war wieder persönliches Unglück, ich war zu Hause und hatte Nichts zu thun.“

V. an D.

Hamburg-Amerikanische Packetfabrik-Actien-Gesellschaft.
Veränderte Abgangstage der directen Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York.

In Folge der mit dem Norddeutschen Bunde, den Vereinigten Staaten und Großbritannien geschlossenen Post-Convention, werden die Post-Dampfschiffe statt wie bisher am Sonnabend, fortan am **Mittwoch** Morgens, von Hamburg, Southampton anlaufend, expedirt, und zwar wie folgt.

von Hamburg:			von Southampton:		
Germania,	Mittwoch,	4. März	Freitag,	6. März	Mittags.
Alemania,	do.	11. März	do.	13. März	
Sibiria,	do.	18. März	do.	20. März	
Saronia,	do.	25. März	do.	27. März	
Hammonia,	do.	1. April	do.	3. April	
Teutonia,	do.	8. April	do.	10. April	

Holsatia (im Bau.)

Westphalia (im Bau.)

Vassagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 50.

Fracht ermäßigt auf L. 2. - pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 4 Sgr., Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorsteh. Schiffe allein concess. General-Agenten **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisenstraße No. 7 und Louisenplatz No 1.

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne

an der Ostbahn erzieht Knaben vom frühesten schulpflichtigen Alter, in ländlicher Zurückgezogenheit, und fördert sie im Gymnasial- wie in Realschul-Lehrgänge von der Septima bis zur Prima Die Anstalt hat das Recht, gültige Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen, und bildet für jeden Lebensberuf, den gelehrten, wie den practischen, aus Pension 200 Thlr., Schulgeld 25 Thlr. jährlich. Prospective gratis.
Dr. Beheim-Schwarzbach, Director.

Die Liqueurfabrik von H. Kellermann in Stolp,
No. 290 Neuthorstrasse No. 290.

empfehlte feinen **Arrac** a Quart 12 Sgr., feinen **Rum** a Quart 10 und 12 Sgr., **Punsch-Extract** aus feinstem Jamaica-Rum a Quart 16 Sgr., rectificirten **Kornbranntwein** von sehr reinem Geschmack a Quart 3 u. 4 Sgr., sowie nachstehende, sämmtlich auf warmen Wege sorgfältig destillirten **doppelten Branntweine**, als:
doppelt **Kümmel** a Quart 5 Sgr.,
doppelt **Ingber** a Quart 5 Sgr.,
doppelt **Citronen** a Quart 5 Sgr.,
doppelt **Pfeffermünz** a Quart 5 Sgr.,
doppelt **Stettiner Ritter** a Quart 5 Sgr.
Um gültigen Zulpruch wird gebeten

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionäre zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Redaction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird. Bestellungen bitten wir an **Max Kannenberg's Annoncen-Expedition**, Berlin Niederwallstr. 15, zu richten.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederschmerzen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr.
Wilh. Mielcke in Stolp.

Expeditions- und Commissions-Geschäfte besorgt billigst

C. L. Rhode in Stolpmünde.

Bestellungen auf **Gyps, Knochenmehl, Superphosphate, Drainröhren** erbittet baldigst
C. L. Rhode in Stolpmünde.

Eiserne transportable Kochmaschinen empfiehlt
C. L. Rhode in Stolpmünde.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schneider in Stolp.

Schreibe hiermit an, daß ich zum **Stolper Jahrmarkt** mit einer großen Quantität herrschaftlicher und Gesindebetten zum Ausverkauf komme. Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe **nene einschläfrige Gesindebetten** von 7½ Thlr an, zweischläfrige von 11 Thlr. an, herrschaftliche Betten von 15 bis 30 Thlr. mit 2 Unterbetten.

Mein Stand ist vor dem Herrn Destillateur **Salzhuber**.
Frau Darfow.

Fuhrleute die Lust haben 2000 Stück Eisenbahnschwellen von Damerow nach Stolp zu fahren, können sich melden bei

Ferd. Haase in Stolpmünde

Miesens-Spargelsamen

im Frühjahr in die Schwäzbrache zeitig gesät giebt die schönste Weide für Masthammel, auch ein milchreiches Futter zur Stallfütterung, hat pro Ctr. für 5½ Thlr. abzulassen das Dom. Bismarck

40 Pfund besten Rannen-Bruden-Samen veräußert bei
Drafehn Pesst. a.

B.E. Bergmanns Tannin-Balsam-Seife

ein wirklich reelles Mittel binnen kürzester Zeit eine **schöne, weiße, weiche und reine Haut** zu erlangen, empfiehlt a. Stück 5 Sgr.
E. Rob. Müller.

Der Ausverkauf

meines **Waarenlagers** wird zu erneut billiger gestellten Preisen fortgesetzt

A. Heinrichsdorf.

Es sind noch mehrere, sehr gute Jagdgewehre, billig zu verkaufen. Das Näh. i. d. Expd.

Schnellpressendruck und Verlag der W. Delmango'schen Buchdruckerei in Stolp.

Theater-Anzeige.

Montag den 24. Februar: **Die Crinolinen-Verschönerung.** Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix
Dienstag den 25. Auf vielseitiges Verlangen, zum 4. und letzten Male: **Der Postillon von Müncheberg.** Posse mit Gesang in 3 Acten.
Mittwoch 26. **Fridolin**, oder: **Der Gang nach dem Eisenhammer.** Schauspiel in 5 Acten von Franz von Holbein.
W. Bröckelmann.

Den geehrten Familien hiermit zur geneigten Kenntniznahme, daß mein diesjähriger **Curjus** für **Tanz-Unterricht** im Laufe dieses Monats hier selbst beginnen wird. Das Nähere durch das Circulaire. Stolp im Februar 1868.
Hochachtungsvoll
Emil Weirich.

Mein Sohn der Schiffs-Capitän Eduard Bruns

wurde von einem alle seine Kräfte verzehrenden Husten durch den **G. A. W. Mayerschen Brust-Syrup** in kurzer Zeit befreit, und auch mir leistet dieses Fabrikat durch seine gelinde abführende und reinigende Kraft gegen Verstopfung ausgezeichnete Dienste. Möge die öffentliche Anerkennung dazu dienen, daß dieses Hausmittel immer mehr Aufnahme findet, und ähnliche Leiden dadurch beseitigt werden.
Sammin (Pommern) den 16. Januar 1866.
Wittwe Bruns.

*) Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Jury der Pariser Weltausstellung ist nur allein ächt vorräthig in Stolp bei **Wilh. Mielcke.**

Waffeln und Waffeln

empfehlte zu Fastnacht **H. Gahr**
Die löbliche Theaterdirection wird während der Marktwoche um Ausführung der mit so großem Beifall aufgenommenen Posse: **Der Postillon von Müncheberg** gebeten.
Auswärtige Theaterfreunde.
(Geschicht bereits, siehe Theateranz. D. R.)

Um Ausführung der von Geschäftsfreunden so gerühmten Posse: **„Der Postillon von Müncheberg“** während der Marktwoche bitten
Bülow.
Mehrere Kaufleute.

St. Marienkirche.

Getaufte: Küchensmüller Riegert L. Clara Emilie Louise. Kanzleivector Deterreich S. Alfred Friedrich Wilhelm. Hausknecht Bire Emil Carl Theodor. Arbeitermann Ulrich L. Johanna Bertha Louise. Schuhmachergesell Volkmann L. Maria Mathilde Emma. Tischergesell Ghert L. Clara Maria Gise. Arbeitermann Reichtmeier L. Louise Henriette Adelinc. Schneidergezell Schröder S. Otto Friedrich Carl. Bäckermeister Holz L. Anna Louise Wilhelmine.
Gestorbene: Versteinarbeiter Dienrich S. Carl Conrad Emil, 1 J. 2 M. 18 T. alt, Halsbrüune. Arbeitermann Christian Friedrich Noß, 38 J. 1 M. 28 T. alt, Lungenerkrankung. Glasergesell Wilhelm Julius Schröder, 47 J. 10 M. 15 T. alt, del. trem. Apotheker Paul Gustav Adolf Lindenberg, 28 J. 9 M. alt, Brustleiden. Unvereh. Anna Dorothea Maria Beyerow, 82 J. 7 M. 27 T. alt, Wasser-sucht. Fuhrmann Fr. n. J. Hählich Doms, 38 J. 10 M. 1 T. alt, Nervenleiden. Schuhmachergesell Schulze L. Maria Mathilde Caroline, 13 J. 11 M. 14 T. alt, Auszehrung. Schauffergesell Heinrich Wappnis in Reib, 65 J. 6 M. 2 T. alt, Altersschwäche. Arbeitermann Buckdorn L. Emilie Louise Hermine, 4 M. 6 T. alt, Krämpfe.

St. Petrikirche.

Getaufte: Versteinarbeiter Heinrich Steinle L. Laura Ernestine Adelheid. Webermeister. Adolph Schulz L. Anna Friederike Caroline.
Getraute: Schlossergesell August Friederich Loß mit Jungfrau Caroline Wilhelmine Loß.
Gestorbene: Schulz und Altfinger Daniel Gliewe zu Schmaach, 77 J. 6 M. alt, Altersschwäche. Tischlermeister Heinrich Böttje L. Clara Hedwig Mathilde, 1 J. 26 T. alt, Zahncrampf. Verwitw. Webermeister Charlotte Friederike Kemke, geb. Boje, 73 J. 6 M. 3 T. alt, Altersschwäche.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis vom 19. Februar

Weizen der Scheffel	3 27 6	Buchweizengrübe M.	— 9 2
Roggen	3 — —	Bier, d. L. 3, 100 Q.	5 15 —
Gerste	2 12 6	Branntwein, d. Ort.	— 4 10
Hafer	1 18 6	Heu, Ctr. zu 100 Pfd.	— 19 6
Erbsen	3 — —	Stroh, das Schock	7 20 —
Kartoffeln	— 27 —	Brennholz hart, Rkt.	5 15 —
Butter pr. Pfund	— 6 6	do. weich	3 — —